

Die «Hofburg», mit dem dazugehörigen Rebberg und der herrlichen Aussicht auf den Zürichsee und die Alpen, war das letzte von Friedrich Gentner am Zürichberg erbaute Haus. Der spätere «Entrepreneur» und «Selfmademan» war als Zwanzigjähriger im Jahre 1877 aus Württemberg in die damals aufstrebende Stadt Zürich eingewandert. Er betätigte sich als Gewürz- und Tabakhändler, als Kunstschreiner, als Weinhändler und schliesslich als Bauherr und Architekt am Anfang des Jahrhunderts auf dem zum grossbürgerlichen Wohnquartier sich wandelnden Zürichberg.

In der «Hofburg» verwirklichte er ein neues Wohnkonzept. Angeboten wurden möblierte Wohnungen mit Wäscheservice. In diesem Haus wohnten ausländische Geschäftsleute, Konsuln und Professoren und Anfang der dreissiger Jahre jüdische Emigranten. Albert Einstein gehörte zu den ersten Mietern der Hofstrasse 116. Hier wohnte Friedrich Gentner bis zu seinem Tod, zusammen mit seiner Familie, mit Verwandten und Personal.

Dramatisch gestaltete sich der Verlust der «Hofburg» im Jahre 1935, nachdem Friedrich Gentner sich mit dem Unternehmen Kurhaus «Villa des Alpes» übernommen hatte.

Im Jahre 1990 wurde das Doppelhaus Hofstrasse 114/116 vollständig renoviert und erstrahlt seither in neuem Glanz.

Elisabeth Meyer-Gentner, 1920 in Zürich geboren, wuchs in der «Hofburg», dem Doppelhaus an der Hofstrasse 114/116, im Stadtkreis Fluntern auf. Auch nach ihrer Heirat blieb sie hier wohnen und lebt noch heute da. Während des Krieges vertrat sie in verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich als Primarlehrerin die im Militärdienst engagierten Lehrer und lernte sämtliche Schulstufen kennen. 1945 wurde sie als Lehrerin im Schulkreis Zürichberg gewählt. Mit 42 Erstklässlern begann sie hier. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes widmete sie sich fortan ihrer Familie.

Die Liebe und die Treue zu diesem Haus lässt sie aus persönlicher Sicht das Leben der Grosseltern Johann Friedrich Gentner und Karoline Gentner-Aichroth sowie die Geschichte der von ihnen im Jahre 1912 erbauten «Hofburg» schildern. Die hier verlebte Kindheit wirkt hinein bis in die Gegenwart. Die Autorin ruft eine vergangene Epoche wach und öffnet den Blick auf einen ganz besonderen Ausschnitt des bürgerlichen Zürich. Die Personen werden dargestellt vor dem Hintergrund der damaligen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse.